

*Ortner, Helmut / Wetter, Reinhard: Gefängnis und Familie.
Berlin: Karin Kramer Verlag, 1975, 9,80 DM.*

Wer in „links 12/75“ gelesen hat, welche „Perspektive und Möglichkeiten politischer Gefangenearbeit“ beide Autoren formulieren, kennt die Kernthese des Buches: Strafvollzugsforschung und Gefangenearbeit sollten die Isolation des Gefangenen nicht dadurch nachvollziehen, daß sie nur auf ihn, nicht aber auf sein soziales Umfeld bezogen sind. Knast- und Gefangenearbeit habe der Einbindung des Gefangenen in den Arbeitsprozeß und in sein soziales Umfeld zu gelten, die durch die Haft zwar total beschränkt, aber nicht aufgehoben ist. Die These wird auf mehreren geschickt integrierten Ebenen ausgeführt. Zu Beginn bieten Ortner und Wetter eine theoretische Analyse dessen an, was von den Betroffenen als *Sippenhaft* empfunden wird. Durch den Vollzug der Freiheitsstrafe wird aus der Familie – verstanden als Lebens- und Wirtschaftssystem (wechselseitig) Abhängiger – entweder mit dem Mann die Finanzquelle des Überlebens oder mit der Frau die unbezahlte Reproduktionsleistung aller Familienmitglieder entfernt. Kinder und Partner des Inhaftierten können nur durch Rückgriff auf öffentliche Fürsorgeleistungen (oder Hilfe der Herkunftsfamilie), atomisiert, unter verstärkter sozialer Kontrolle, aufs Notwendigste beschränkt, die Folgezeit überstehen. Die Zerstörung der Familie – die den von Arbeitsverkauf lebenden Lohnarbeiter am stärksten trifft (S. 24) – wird im individuell zurechnenden Strafrecht als hinzunehmende Folge der Tat aufgefaßt; das Opfer ist selber schuld. Auf knapp zwei Dritteln des Buches sind neun Gesprächsprotokolle mit Angehörigen von Insassen wiedergegeben, jeweils kommentiert durch informative

Zwischentexte zu Besuchsregelungen, Urlaubserteilung auf dem Gnadenwege, Stigmatisierungserlebnissen von Kindern, Sexualitätsentzug bei beiden Partnern. Aus allen Protokollen geht die fast aussichtslose Bemühung hervor, trotz verdünntem sozialem Kontakt eine Verstehens- und Vertrauensbasis zwischen Insassen und Familie rudimentär durchzuhalten.

Dieser Dokumentation werden im dritten Teil politische Texte gegenüber- und an die Seite gestellt. Einerseits sind dort programmatische Thesen zur Gefangenenbewegung von RAF und Gefangenenrat Frankfurt (Auszüge aus „3 Schritte der Gefangenenbewegung“) zu finden, denen Wetter und Ortner abschließend eine falsche Fixierung auf das „Sein der Gefangenen“ (S. 176) bescheinigen. Andererseits sind auf konkrete Knastarbeit bezogene Papiere der Roten Hilfen Westberlin und München, der AG Knast (Darmstadt) und anderer Gruppen abgedruckt. Interesse verdienen besonders Vorschläge von Wetter, die der Herausnahme der Gefangenen aus der Produktionssphäre (durch das System der belohnten Zwangsarbeit) gegensteuern wollen durch produktivitätsbezogene Sozialarbeit.

Daß nicht selten verkürzt argumentiert wird, gelegentlich auch Irrtümer vorkommen (daß Zugangs- und Abgangszahlen der Gefängnisse durch Verschiebungen auf 300 000 aufgebläht werden, wird z. B. übersehen), tut der Wichtigkeit des Buches als „Diskussions- und Praxisanregung“ (S. 10) keinen Abbruch.

Karl F. Schumann, Bremen